

Indische Juwelen

von Berthold Ottens

Edelsteine repräsentierten über Jahrhunderte hinweg den unermesslichen Reichtum indischer Herrscher. Kostbarer Schmuck wurde durch zahlreiche, meist große Smaragde, Rubine, Saphire und Brillanten verziert. Indische Diamanten, wie der Koh-i-Noor, Regent oder Orlov, zählten zu den begehrtesten Juwelen der Welt. Die ehemals bedeutenden Fundgebiete der klassischen Edelsteine sind inzwischen versiegt. Doch hat sich Indien erneut zu einem Förderland herrlicher Kristalle entwickelt, die

in Sammlerkreisen höchste Wertschätzung genießen.

„Tunnel Juwelen“

Weltweit beherbergen Basalte nicht unbedingt Lagerstätten von Mineralien, die in großen und ästhetischen Kristallen auftreten. Mit Ausnahme der Amethystdrusen handelt es sich bevorzugt um Zeolithe und deren Begleiter. Island galt beispielsweise als Fundgebiet großer Heulanditkristalle. Rio Grande do Sul

Das aus Basalt errichtete und mit Marmor verkleidete Grabmal Bibi-Ka-Maqbara – das „Taj“ des Dekkan Trapp – liegt etwa 3 km nördlich des Stadtzentrums von Aurangabad.
Foto: Berthold Ottens.



lieferte grünen, mit Skolezit vergesellschafteten Apophyllit. Doch aus den in aller Welt liegenden riesigen Gebieten der Flutbasalte wurden nur relativ bescheidene Funde attraktiver Sammlermineralien bekannt. Indien stellt mit der rund 500.000 km² großen Dekkan-Vulkan-Provinz allerdings eine einzigartige Ausnahme dar. Als die Engländer im 19. Jahrhundert eine Eisenbahnlinie zwischen Bombay und Poona durch die steil aufragenden Basalte an der Westküste des Subkontinents errichteten, mussten zahlreiche Tunnel in den Fels getrieben werden. Dabei wurden etliche große Drusen erschlossen, deren Wandungen mit gut ausgebildeten Kristallen besetzt waren. Der Begriff „Tunnel Juwelen“ wurde geprägt. Auch wenn es sich nicht um Juwelen im engeren Sinn handelt, strahlen die aus den Drusen des Dekkan Trapp geborgenen Kristalle eine vergleichbare Faszination aus.

Vanadium – das farbgebende Element

Die in Basalten vorkommenden Mineralien, insbesondere die Zeolithe, sind meist farblos – weiß – cremefarben und bilden auch keine besonders großen Kristalle. Die fehlenden bunten Farben beruhen auf der Abwesenheit farbgebender metallischer Elemente. Zeolithe finden deswegen bevorzugt bei sachkundigen Sammlern Beachtung, die keinen erhöhten Wert auf eine intensiv farbige Erscheinung legen. Bei der Entstehung des Dekkan-Basaltgebiets haben die geologischen Prozesse dafür gesorgt, dass eine riesige Anzahl geräumiger Drusen entstanden ist, in denen sich große Kristalle entwickeln konnten. Die Zusammensetzung des Basalts und die Bedingungen zur Mineralbildung waren geeignet, dass sich nicht nur Zeolithe, sondern auch – für die



Grüner Fluorapophyllit
mit Stilbit und Calcit,
Savda, Jalgaon, 4 cm
hoch, Sammlung Fine
Minerals International,
Foto: James Elliot.

Bedeutung der indischen Sammlerstufen – weitere, farblich attraktive Mineralarten bilden konnten. Der Basalt im Dekkan enthält etwa 300 und in Ausnahmefällen bis zu 600 ppm Vanadium (= 300 - 600 g Vanadium pro Tonne Basaltgestein), das je nach Wertigkeit und der weiteren chemischen Zusammensetzung eines Minerals unterschiedliche Farben erzeugen kann. Das aus dem Basalt heraus gelöste Vanadium gilt als ein wesentlicher Faktor für die Attraktivität der indischen Mineralien. Es wurde als Spurenelement mit unterschiedlicher Konzentration in Apophyllit eingebaut und hat dessen beliebte Grünfärbung bewirkt. Im Fall der wasserhaltigen blauen Calcium-Vanadiumsilikate Cavansit und Pentagonit ist der Vanadiumgehalt wesentlicher Bestandteil der Zusammensetzung.

Zeolithe aus der Dekkan-Vulkan-Provinz

Während und nach dem Erkalten der Laven wurden Bestandteile aus dem Basalt gelöst, die dann in neuer Zusammensetzung in den Hohlräumen der im Gestein „eingeschlossenen“ Gasblasen auskristallisierten. Etwa ein Drittel der gebildeten Mineralarten sind Zeolithe. Zu deren häufigsten Vertretern im Dekkan zählen Mordenit, Stilbit, Stellerit, Skolezit, Heulandit und Mesolith. Zu den selteneren, aber

ungewöhnlich gut ausgebildeten Arten gehören Yugawaralith, Goosecreekit und Epistilbit. Bei einem weiteren Drittel der Mineralien aus dem Dekkan handelt es sich um andere Silikate, wie Apophyllit, Okenit, Gyrolith, Cavansit und Pentagonit, die nicht zu den Zeolithen zählen. Ein letztes Drittel umfasst Nichtsilikate, wie Quarz, Calcit, Fluorit oder Powellit. Es soll bereits an dieser Stelle deutlich gemacht werden, dass die Beliebtheit der indischen Mineralstufen nicht auf den Zeolithen, sondern auf den anderen Silikaten beruht, insbesondere Apophyllit und Cavansit.

Apophyllit vom Pashan-Hügel – der Inbegriff für „Zeolithe aus Poona“

Anfang der 1970er Jahre begeisterten die erstmals in Indien am Pashan-Hügel bei Poona (dem heutigen Pune) gefundenen grünen Apophyllite die Sammler ästhetischer Mineralstufen. Die Vergesellschaftung der lindgrünen Kristalle mit farblosen, radialstrahlig angeordneten Mesolithnadeln und kleinen Stilbittäfelchen war höchst attraktiv und entsprechende Stufen erzielten früh ungewöhnlich hohe Preise. Die etwa 2-3 cm langen Kristalle waren gleichmäßig grün gefärbt und saßen in Reihen oder kleinen Grüppchen auf der Matrix. Der Mineralienmarkt interessierte sich, auf Grund dieser Funde, zunehmend für Stufen aus dem Dekkan-Basaltgebiet. Auch wenn das indische Angebot in der westlichen Welt weitgehend unter dem Begriff Zeolithe aus Poona gehandelt wurde, spielten andere Mineralarten, wie Okenit und Gyrolith aus Bombay (Mumbai) oder Apophyllit aus dem Gebiet um die Stadt Nasik (Nashik), die größte Rolle. Zahlreich waren die Stufen mit großen und gut ausgebildeten Kristallen, die aber, hinsichtlich ihres Erscheinungsbildes, nicht an diejenigen vom Pashan-Hügel heranreichten.

Powellit und Fluorit – Leckerbissen aus dem Basalt

Nashik entwickelte sich zum Fördergebiet für blockig ausgebildete Apophyllitkristalle,



Hervorragend ausgebildeter Powellit mit Skolezit, 7,1 cm hoch, Shirdi, Sammlung Steve Smale, Fund um 2007, Foto: Jeff Scovil.

die weitgehend mit Stilbit oder Stellerit vergesellschaftet waren. Der ästhetische Eindruck der zumeist farblosen Stufen reichte bei Weitem nicht an das Niveau derjenigen von Poona heran. Gelegentlich wurden hellgrüne Apophyllite gefunden. Wenn diese mit radialstrahlig angeordneten Büscheln großer Skolezitkristalle vergesellschaftet waren, zählten auch diese zu den begehrten Sammlerobjekten. Nashik erwarb sich weniger wegen der Zeolithe, sondern wegen der außergewöhnlichen Funde von Powellit und Fluorit einen beachtlichen Ruf. Während das Calciumwolframat Scheelit weltweit häufig und auch in großen und attraktiven Exemplaren, wie am Xuebaoding in China, auftritt, gilt das strukturell verwandte Calciummolybdat Powellit als viel seltener. So war es als eine Sensation anzusehen, dass ausgerechnet in einem Basalt, der Molybdän nur als Spurenelement mit weniger als 10 ppm enthält, hervorragend ausgebildete und zudem noch ungewöhnlich große Powellitkristalle entdeckt wurden. Am Pandulena-Hügel bei Nashik wurden die ersten, bis zu 3 cm großen Powellitkristalle gefunden, die sich durch eine honiggelbe Farbe auszeichneten. In der Folge wurden in anderen Steinbrüchen des Dekkan-Basalts weitere Funde von sehr schön ausgebildeten Powellitkristallen getätigt – teils in interessanten Vergesellschaftungen. Diese zählen zu den Highlights in zahlreichen Sammlungen in aller Welt.

Die Schar der Fluoritsammler ist beachtlich und ständig auf der Suche nach neuen Fundorten und interessanten Ausbildungen. Vielfältige Entstehungsmöglichkeiten haben dazu geführt, dass Fluorit in sehr unterschiedlichen Lagerstättentypen auftritt. Basalte gehören nicht zu den charakteristischen Gesteinsarten, in denen sich das Mineral bildet. Und wenn dennoch Fluorit im Basalt vorkommt und noch dazu in ungewöhnlicher Form, so ist das Interesse an entsprechenden Stufen groß. Erstfunde von kugelförmig ausgebildetem Fluorit erfolgten in den Steinbrüchen bei Mahodari südlich von Nashik. Es handelte sich



Perfekte Stufe: Skolezit auf Stilbit mit Laumontit, Nashik, 23 cm hoch, Fund um 2008, Fine Minerals International, Foto: James Elliot.

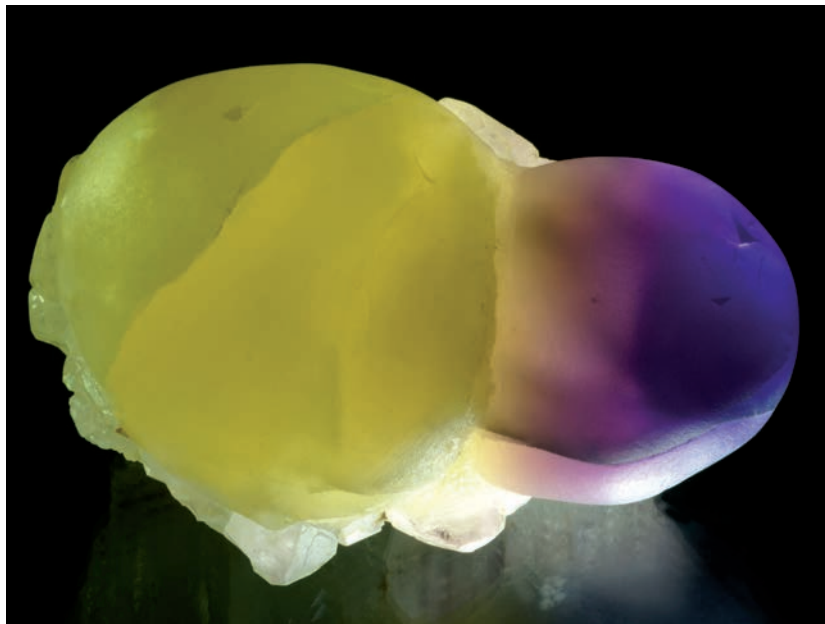


Sami Makki präsentiert eine radialstrahlige Skolezitgruppe. Foto: Fasi Makki.



Sphärisch ausgebildeter gelber Fluorit mit Calcit auf kleinen Quarzkristallen, Mahodari, 14,7 cm breit, Sammlung Steve Smale, Foto: Jeff Scovil.

Ungewöhnliche, zweifarbige Fluoritbildung, Kalagwani, 7 x 4 x 4 cm, Fund um 2008, Sammlung Jürgen Tron, Foto: Berthold Ottens.



nicht um die häufig vorkommenden Formen, sondern um kugelförmige Gebilde mit gelben, seltener grünlichen und sogar blau-violetten Farbtönen. Die Exemplare aus Mahodari sind meist von einer dünnen Eisenoxidschicht überkrustet, was einen farblich wirkungsvollen Kontrast zum aus Quarz bestehenden Untergrund und den begleitenden gelben Calcitkristallen ergibt.

Das Interesse an den Kugelfluoriten war so groß, dass in der Folgezeit auch von anderen Lokalitäten im Dekkan-Basalt bemerkenswerte Funde gemeldet wurden und diese inzwischen zu den wichtigen Bestandteilen in Fluoritsammlungen zählen.

Der blaue Cavansit begeistert die Sammlerwelt

Eine neue Epoche wurde eingeläutet, als Ende der 1970er Jahre in den Steinbrüchen des bei Poona gelegenen Dorfes Wagholi Cavansit gefunden wurde. Das Mineral trat zwar nur



Cavansit mit Stilbit auf einem Heulanditrasen, Wagholi, 7,6 cm breit, Sammlung Steve Smale, Foto: Jeff Scovil.

in undeutlich ausgebildeten, kugelförmigen Gruppen bis etwa 2 cm Durchmesser auf, doch die für Vanadium charakteristische, intensive Blaufärbung führte zu Begeisterungstürmen. In den Folgejahren bis in die jüngste Zeit hinein gelang es, zahlreiche Cavansitfunde im Steinbruchkomplex Wagholi zu tätigen. Auf handlichen Stufen oder kleineren Kabinetttformaten bildet das blaue, auf weißem Stilbit oder Heulandit aufsitzende Mineraleinen unvergleichlichen Kontrast. Auch diejenigen Sammler, die sich nicht für Mineralien aus dem Dekkan-Basalt interessierten, wollten unbedingt Cavansit als optische Blickfänger in ihre Vitrinen aufnehmen. Die Beliebtheit der blauen Kristalle wurde noch weiter erhöht, als in den 1990er Jahren ebenfalls in Wagholi die gleichermaßen blauen, aber viel graziler ausgebildeten Pentagonitkristalle entdeckt wurden.

Herausragende Cavansitstufen sind selten und zeichnen sich weniger durch eine besondere Vergesellschaftung oder eine ungewöhnliche Größe der Kristalle aus. Die Bedeutung ist vorrangig der Form und den Abmessungen der Stufen geschuldet. Das über die Jahre relativ



Zu den großen Seltenheiten aus dem Dekkan-Basalt zählen Stufen, auf denen Pentagonit und Cavansit gemeinsam in gut ausgebildeten Kristallen vorkommen, Wagholi, Pune, Bildbreite 8 cm, Fund 2016, Sammlung Jürgen Tron, Foto: Berthold Ottens.

Treppenförmige Hügel und Berge sind die charakteristischen Geländeformen der Plateaubasalte zwischen Nashik und Jalgaon.
Foto: Berthold Ottens.



Vielfach miteinander verwachsene, lachsfarbene Stilbitkristalle erzeugen mit dem farblosen Apophyllit eine gute optische Wirkung.
Savda, Jalgaon, 8,9 cm breit, Sammlung Steve Smale, Foto: Jeff Scovil.



große und scheinbar nicht enden wollende Angebot hat dazu geführt, dass Cavansit zwar zu den klassischen Mineralfunden zählt, aber nicht den Status eines exquisiten Wertanlageobjektes erfüllt. Kleine gelbe, auf Cavansit sitzende Calcit rhomboeder, die leider von der Matrix abgefallen waren, gelten für Sammler als Miniatur-Leckerbissen.

Jalgaon – das neue Eldorado für Apophyllit

Kurz vor Beginn der Jahrtausendwende erreichten erstmals Funde aus den bei der Stadt Jalgaon gelegenen Steinbrüchen des Dorfes Savda den Mineralienmarkt. Es handelte sich zu Beginn wiederum um Apophyllit, der zwar farblos, jedoch höchst attraktiv ausgebildet war. Die bis zu rund 4 cm langen Kristalle bestachen durch ihren Glanz und ihre Klarheit sowie durch den aus Prisma und spitz zulaufenden Pyramidenflächen geformten Habitus. Viele Exemplare waren als Doppelender



Intensiv grüner Apophyllit mit lachsfarbenem Stilbit auf Chalcedon zählt zu den Masterpieces aus dem Dekkan-Basalt, Savda, Jalgaon, 10,1 cm, Sammlung Steve Smale, Foto: Jeff Scovil.



Derartig modellförmige Apophyllit-Doppelender mit Stilbit haben die Fundstelle Savda bei Jalgaon berühmt gemacht. 7,6 cm breit, Sammlung Steve Smale, Foto: Jeff Scovil.

Gefächerter Heulandit
auf Chalcedon,
Nashik, 12 cm breit,
Sammlung
Steve Smale,
Foto: Jeff Scovil.



entwickelt und saßen auf wirr angeordneten Chalcedongebilden. Die Vergesellschaftung mit wenige Zentimeter großen und lachsfarbenen Stilbitkristallen bewirkte einen eindrucksvollen Kontrast. Von Zeit zu Zeit boten indische Händler auch Stufen mit intensiv grünen Apophyllitkristallen aus Savda an. Die Intensität war deutlich höher als diejenige der früheren Funde vom Pashan-Hügel. Während bei letzteren der Vanadiumgehalt nur rund 1.500 ppm betrug, lagen die Werte für die grünen Savda-Apophyllite bei bis zu 3.000 ppm. Bei den Funden in Savda war erstaunlich, dass zwischen den zahlreichen Drusen mit farblosen Apophylliten die grünen Kristalle nur in wenigen Drusen auftraten. Dieser Umstand konnte nur mit einer isolierten Lösungszufuhr erklärt werden.

Die Apophyllite allein wären eigentlich schon ein Grund Jalgaon/Savda den Status eines klassischen Fundorts zu verleihen. Doch weitere Mineralbildungen und Vergesellschaftungen von dort zählen ebenfalls zu den höchst begehrten Objekten aus dem Dekkan. Heulandit ist ein häufig vorkommender Vertreter der

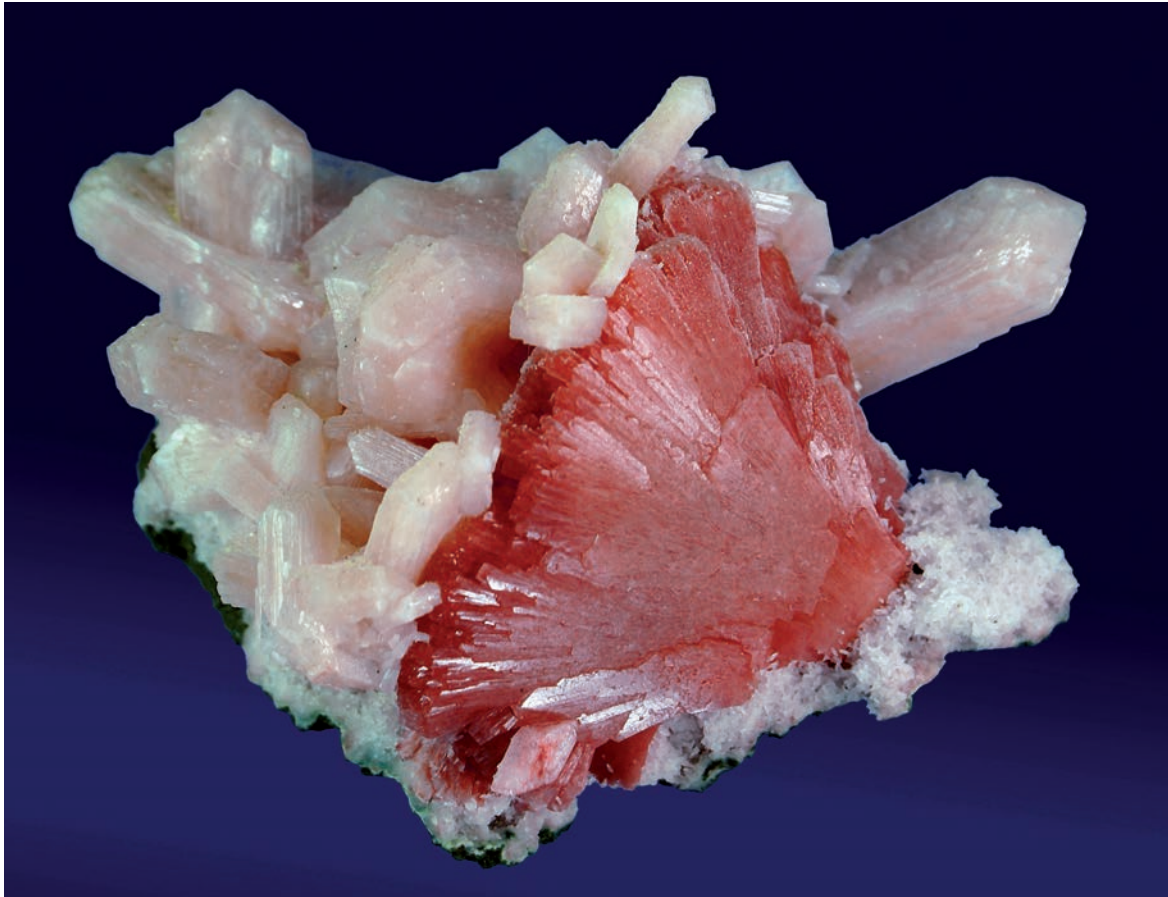
Zeolithe. Das Mineral tritt an vielen Fundorten als kleine, weiße Kristalle auf und bedeckt gerne rasenförmig den Untergrund. Doch die Exemplare aus Savda kommen nicht nur als große, sondern auch als lachsfarbene, rote und bräunliche Einzelindividuen, wie von keiner anderen Fundstelle auf der Welt, vor. Hoch glänzender, bis zu mehreren cm großer Heulandit als ästhetisches Sammelobjekt war etwas ganz Neues. Rote, fächerförmig angeordnete Heulanditkristalle auf graublauem Chalcedon aus Savda entwickelten sich zum Blickfang. Gemeinsames Auftreten mit Stilbit und farblosem Apophyllit ergeben erstklassige Sammlerstufen.

Farblich attraktiv

Doch Savda hat weitere begehrten Mineralbildungen zu bieten. Calcit zählt zu den am häufigsten vorkommenden Mineralarten in aller Welt und wirkt insbesondere als Begleitmineral. Es zeichnet sich durch eine reiche Formenvielfalt aus. Das eigentlich farblose Mineral kann durch Spurenelemente



Roter Heulandit, fächerförmig verwachsen auf Chalcedon, Savda, Jalgaon, 10,1 cm breit. Sammlung Steve Smale, Foto: Jeff Scovil.



Ein Leckerbissen für Kenner: Roter Heulandit vergesellschaftet mit lachsfarbenem Stilbit, Savda, Jalgaon, 10 x 6 x 6 cm, Fund um 2008, Sammlung Erich Keck, Foto: Berthold Ottens.



Große, rosa farbene und kleine weiße Stilbitkristalle auf Chalcedon mit Fluorapophyllit und Calcit, Savda, Jalgaon, 20 cm hoch. Fund um 2009, Sammlung Jürgen Tron, Foto: Berthold Ottens.

oder Einschlüsse sehr unterschiedliche Farben aufweisen. Im Basalt des Dekkan Trapp tritt Calcit in nahezu allen Fundstellen auf. Die Ausbildung kann aber erheblich variieren. Während am Pashan-Hügel und in Wagholi bei Poona gelblicher Calcit in nur wenige cm messenden Exemplaren gefunden wurde, konnten im Bereich Nashik bis über 10 cm große Kristalle und Gruppen geborgen werden. Leider waren dort die Calcite häufig von jüngeren Mineralbildungen, wie Stilbit oder Apophyllit, überwachsen und konnten nicht zur Geltung gelangen. In Savda hingegen tritt Calcit in zwei Generationen auf. Bei der ersten Bildung handelt es sich um Zwillinge, die zepterförmige Kristalle bis zu 50 cm Länge geformt haben. Diese mineralogisch einzigartigen Exemplare sind leider grundsätzlich von einer Chalcedon-/Quarzschild und teilweise noch von Apophyllit und Stilbit überwachsen, so dass ihre ungewöhnliche Erscheinung nicht voll zur Wirkung kommt. Die zweite, jüngere Generation sitzt hingegen auf dem Quarz und

ist als mehrfach mit einander verwachsene und formenreiche Rhomboeder ausgebildet. Die Besonderheit dieser Calcite ist sowohl durch ihre gelbe Färbung als auch die hohe Transparenz und den guten Glanz bedingt. Und wiederum sind es die Vergesellschaftungen der unterschiedlichen Mineralien, die den Stufen zu höchster Attraktivität und Wertschätzung verhelfen. Grüner Apophyllit gemeinsam mit lachsfarbenem Stilbit und gelbem Calcit ergibt eine phantastische Kombination, die höchsten ästhetischen Anforderungen gerecht wird. Ergänzend kommt hinzu, dass viele Stufen aus Savda nicht als flache Basaltmatrix mit aufsitzenden Mineralien ausgebildet sind, sondern filigrane Chalcedongebilde einen strukturreichen Untergrund darstellen. Die Entstehung solcher an Stalaktite erinnernden und wirr angeordneten Gebilde ist noch ungeklärt. Bisherige Untersuchungen scheinen zu bestätigen, dass sich zu Beginn der Mineralbildung Fadenstränge aus Bakterien entwickelt haben, die in mehreren Phasen mit Tonmineralien und folgend mit Chalcedon und Quarz überwachsen wurden.

Bemerkenswert ist, dass in Savda kein Skolezit oder Mesolith entdeckt wurde. Auch andere seltenere Zeolithe, wie Goosecreekit und Yugawaralith, fehlen dort völlig. Obwohl der grüne Farbton der Apophyllite durch Vanadium bedingt ist, konnten keine Spuren von Cavansit oder Pentagonit entdeckt werden. Beachtlich sind hingegen sehr schön ausgebildete, gelbliche, bis zu 5 cm große Powellitkristalle, die in Savda mit Stilbit und Apophyllit gemeinsam auftreten. Die geologischen Verhältnisse haben im Steinbruchkomplex Savda zu einem scheinbar grenzenlosen Angebot ausgezeichneter Mineralstufen geführt. Das große Angebot darf aber nicht darüber hinweg täuschen, dass nur ein extrem kleiner Anteil das Niveau exquisiter Spitzenstufen aufweist.

Faszinierende Kristalle vom Brunnenbau

Die Mineralien aus dem Dekkan-Basalt verdanken ihren Ruf den farbigen Varianten der ansonsten farblosen Mineralarten. Die am Mineralienhandel beteiligten



Völlig transparenter, leicht gelblicher Calcit mit Apophyllit, Mahad, 8 cm breit, Sammlung Steve Smale, Foto: Jeff Scovil.



Die gelblichen Calcitkristalle zweiter Generation werden durch mehrfach verwachsene Rhomboeder gebildet. Savda, Jalgaon, 10,1 cm breit, Sammlung Steve Smale, Foto: Jeff Scovil.

Steinbruchbetreiber und Händler haben früh den höheren Wert dieser Objekte erkannt und ihr Augenmerk besonders auf grünen Apophyllit gerichtet. Während solche vom Pashan-Hügel bei Poona und aus Savda/Jalgaon große Bekanntheit erlangten, erreichten die meisten anderen Funde keine vergleichbare Aufmerksamkeit. Das mag am fehlenden Glanz, zu geringer Farbintensität oder anderen Faktoren gelegen haben. Lediglich die Funde aus dem Brunnenbau bei Momin Akhada, in der Nähe der Stadt Rahuri, fanden größtes Interesse. Die einzelnen Kristalle waren nicht besonders groß oder auffällig geformt. Ihre Faszination lag in der radialstrahligen Anordnung der grünen Kristalle zu kugelähnlichen Gruppen begründet. Der Habitus der Kristalle ist durch ein kurzes Prisma und die Pinakoidfläche bestimmt. Die Pyramidenfläche ist nur unscheinbar ausgebildet und kaum erkennbar. Neben der radialstrahligen Anordnung liegt eine weitere Besonderheit darin, dass die dem Kristallisationszentrum nahen Kristallbereiche intensiv grün gefärbt und die Kopfflächen-

Fasi Makki, der Erstfinder der begehrten grünen Apophyllite von Momin Akhada bei Rahuri zeigt stolz ein gerade geborgenes Exemplar.
Foto: Sami Makki.



nahen Bereiche farblos sind, aber dennoch der Gesamteindruck eines grünen Gebildes entsteht. Da die einzelnen Kristalle nicht gleich lang sind, bilden sie keine gemeinsame Kugeloberfläche, sondern ragen mehr oder weniger aus dieser heraus. Der optische Reiz wird durch das Aufsitzen der grünen Aggregate auf einem weißen Stilbitrasen erhöht.

Farblose Masterpieces

Nur in wenigen Fällen haben farblose Mineralien aus dem Dekkan-Basalt Anerkennung als sogenannte „Masterpieces“ erlangt. Skolezit ist zwar nicht selten, doch radialstrahlige Gruppen mit bis zu 20 cm Durchmesser gelten als spektakulär. Wunderschöne Stufen wurden bei Junnar, aber auch an anderen Fundorten im Großraum Nashik geborgen. Mesolith ist deutlich seltener als Skolezit im Dekkan-Basalt und erlangte – insbesondere in der Vergesellschaftung mit grünem Apophyllit vom Pashan-Hügel – Berühmtheit. Die seltenen Zeolithe Yugawaralith und Goosecreekit entwickelten in Indien außergewöhnlich große Kristalle und zählen für Spezialisten und Museen zu den herausragenden Sammelobjekten.

Jahrzehntelange Erfahrung

Nicht nur die Farbe und Größe der Kristalle sowie deren Vergesellschaftung haben zu der Anerkennung der Mineralien aus dem Dekkan durch Sammler geführt. Ein weiterer wichtiger Punkt ist in der Unversehrtheit der Kristalle und der Aufbereitung der Stufen begründet. Die begehrten Mineralien sind weitgehend spröde, leicht spaltbar und zerbrechlich. Die inzwischen Jahrzehnte lange Erfahrung der indischen, mit dem Bergen der Mineralstufen beschäftigten Arbeitskräfte hilft, die Funde zu handlichen und ästhetischen Objekten zu formatisieren. Leider wird teilweise übertrieben und eigentlich wirkungsvolle Stücke werden zu unnatürlich Ei-ähnlichen Objekten getrimmt. Das mag zwar einer Reduzierung des Gewichtes geschuldet sein, doch für wirkliche Spitzenstufen sind natürliche Matrixformen unerlässlich.



Weltweit einmalige Mineralvorkommen

Indien hat im Verhältnis zu seiner geografischen Größe nur relativ wenige für Sammler interessante Mineralarten geliefert. Doch ausgerechnet die im Basalt auftretenden Mineralien, die ansonsten keine außergewöhnliche sammlerische Bedeutung erlangt haben, machten die Stufen aus der Dekkan-Vulkan-Provinz weltberühmt. Entscheidend war die farbliche Ausbildung. Grüner Apophyllit, blauer Cavansit, lachsfarbener Stilbit, roter Heulandit und gelber Calcit ergaben wirkungsvolle Objekte. Zusätzlich verstärkt die Größe der Kristalle und deren eindrucksvolle Vergesellschaftung die Attraktivität der Stufen. Egal, ob Sammler sich für kleine Kabinett-, Hand- oder Großstufen interessieren, für jeden Geschmack sind ausgezeichnete Exemplare vorhanden.

Es ist unsicher, wie sich in Zukunft das Angebot der Mineralien aus dem Dekkan-Basalt entwickeln wird. Einerseits ist ohne

Zweifel noch ein riesiges Potential vorhanden. Auch neue Aufschlüsse wird es in einem Land mit wachsender Bevölkerung und damit einhergehendem Baubedarf geben. Eine für die schonende Bergung der begehrten Mineralstufen nachteilige Veränderung ist aber bereits in vollem Gang. In der Vergangenheit konnten die empfindlichen Mineralstufen durch niedrig bezahlte Arbeitskräfte sorgfältig abgebaut werden. Die bei steigenden Löhnen inzwischen rasch zunehmende Mechanisierung sorgt für eine wirtschaftliche Gewinnung des Gesteins, ohne Rücksicht auf die Sammlermineralien nehmen zu können. Bereits in jüngerer Zeit mussten von den Gruppen, die Mineralstufen in Savda abbauten, erheblich höhere Preise an den Steinbruchbetreiber entrichtet werden, damit dieser seine Abbauaktivitäten verlangsamt, um so genügend Zeit für das Bergen der Kristalle zu ermöglichen. In zunehmendem Maß werden wohl schönste Kristalle Baggern und Brechern zum Opfer fallen. Die neuen Klassiker werden somit schrittweise zu alten Klassikern und vielleicht wird die Förderung der Mineralien aus Indien, wie bei den Diamanten, eines Tages der Geschichte angehören.

Grüne Fluorapophyllite ergeben einen ansprechenden Kontrast auf dem aus weißen Stilbiten bestehenden Hintergrund, Momin Akhada, Rahuri, 17,3 cm breit, Fund 2002, Sammlung Steve Smale, Foto: Jeff Scovil.

Besonders bedanken möchte ich mich bei Steve Smale, einem namhaften Kenner indischer Mineralien für die Zurverfügungstellung vieler „Moderner Klassiker“.